

Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 3 (1955)
Heft: 6

Artikel: Es genügt nicht das die einzelne Resultate [...]
Autor: Einstein, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reiche, wo es ja auch gegenseitige Hilfe gibt. Kropotkin schätzt diese als Arterhaltungsfaktor sogar höher ein als den Kampf ums Dasein. Aber wir Menschen haben uns in unserem Herren-der-Welt-Dümel angewöhnt, bei den Tieren Handlungen als *Instinkt* zu bezeichnen, die wir bei uns als hochwertige ethische Qualitäten ansehen, wie z. B. die Aufopferungsfähigkeit der Mutter.

Das irdische Ethos durchwirkt jedes Gesetz und manifestiert sich in jedem kleinsten und jedem größten geistigen, technischen oder sonstwie kulturellen Werke *als Wille, dem Mitmenschen zu dienen*. Wir können keinen Gebrauchsgegenstand zur Hand nehmen, der als Werk der Zusammenarbeit nicht von diesem ewigen Ethos zeugte. Und das Wasser, das wir so leichtfertig in verschwenderischem Maße aus der Röhre fließen lassen, und Licht und Wärme! Man könnte nur immerfort aufzählen. Kunst, Wissenschaft, Volksbildung, Krankenpflege, woran wir alle teilhaben und wozu wir ein Scherflein beitragen, wenn es auch noch so winzig klein ist, sie gehen aus dem Ethos der gegenseitigen Verpflichtung hervor.

Wir haben es wahrhaftig nicht nötig, ein Ethos an mystischen Haaren aus einem fabulösen Jenseits herbeizuzerren. Aber wir hätten es nötig, uns *des irdischen Ethos'*, dem wir alles verdanken, was wir haben und sind, *bewußt zu werden*, in seinem Geiste dankbar zu empfangen und freudig zu geben. Nicht am Ethos fehlt's, wohl aber daran, daß man es in seiner ganzen Verpflichtungsweite und seinem tiefen, tiefen Verpflichtungsernst *erkennt*.

Und dieser Mangel ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß der Mensch seit Jahrtausenden von Kindsbeinen an daran gewöhnt wird, den Blick von der Erde weg nach oben zu richten, den Blick, der sich so eng und ängstlich an die enge und einengende Frage klammert: «Was muß ich tun, damit *Ich* selig werde?» Das irdische Ethos kennt nur das *Wir*; das *Ich* ist darin eingeschlossen, und es ist um so besser dran, je mehr und bewußter es *im* und *für* das *Wir* lebt und wirkt.

E. Brauchlin.

Es genügt nicht, daß die einzelnen Resultate durch wenige Fachleute des entsprechenden Teilgebietes anerkannt, weiter bearbeitet und angewendet werden. Die Beschränkung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf eine kleine Gruppe von Menschen schwächt den philosophischen Geist eines Volkes und führt zu dessen geistiger Verarmung.

ALBERT EINSTEIN